

Knallerei ohne Sinn und Verstand

Silvesterböller: „Mehrheit für Verbot“, FR-Panorama vom 27. Dezember

Immer lauter, bunter und stinkiger

Seit mehr als 40 Jahren halte ich mich fern von Feuerwerk, eigentlich habe ich nie selbst Feuerwerk gekauft. Meine endgültige Abneigung gegen Feuerwerk entstand vor 40 Jahren, als ich nach der Silvesterparty bei Freunden abgebrannte Feuerwerkskörper auf dem Dach meines Autos vorfand, die Löcher in den Lack gebrannt hatten.

Meine Gegnerschaft gegen jedwedes Feuerwerk ist jedoch grundsätzlicher Art. Ich kann mir keine unsinnigere, überflüssigere Tätigkeit von Menschen vorstellen, als Feuerwerk abzubrennen. Böllern und Feuerwerk haben in bestimmten Gegenden einen Sinn besessen, der den heutigen Menschen aber fremd geworden ist! Was bleibt, ist die sinnentleerte Aktion, die im Wettbewerb endet, andere übertrumpfen zu wollen. Es muss lauter, stinkiger und bunter werden. Da greift mancher sogar zu illegalen Mitteln. Die schockierendsten Bilder sah ich in einem Video von einer Straßenbahnfahrt durch Kassel während der Jahreswende 2015/2016. Da wurde mit Raketen auf Personen geschossen, die Straßenbahn musste anhalten, weil irgendwelche Idioten Batterien von Böllern im Gleis gezündet hatten – zum Kotzen! Viele Polizeifahrzeuge im Einsatz sind zu sehen und ich denke, die Feuerwehr wird genauso viel zu tun

gehabt haben. Bei dieser Straßenbahnfahrt wurde zugleich dokumentiert, welchen Sauladen die „fröhlichen“ Böller-Schießer der kommunalen Stadtreinigung hinterlassen: nicht nur Feuerwerksreste, auch Flaschen, Scherben und jedweden Müll. Ich erfreue mich bei dem Gedanken, die Feuerwerker müssten ihren Dreck selbst beseitigen. Das wäre eine Neujahrsfeier und viele Fotos für das Internet wert.

Vor Jahren habe ich mit dem damaligen Umweltreferenten der Stadt München, Herrn Lorenz von den Grünen, eine Korrespondenz geführt, in der ich nach der Luftbelastung durch Silvesterfeuerwerk fragte. Ich erhielt zur Antwort, dass diese in der ersten Viertelstunde des Jahres über 1300-mal über den zulässigen Grenzwert läge. Schau ich ins Ausland, dann zeichnen wir Deutschen uns aus durch übertriebene Ballerei – ohne Sinn und Verstand!

Carsten Dietrich Brink, Gauting

Böller statt Brot heißt jetzt die Devise

Böllern mit Feinstaub, das muss am Silvester-Neujahrs-Tag einfach sein, wir lassen es am Jahreswechsel so richtig lautstark krachen! Was übers Jahr verboten ist, das ist nur/noch am „Silvester-Neujahrs-Tag“ erlaubt. Jeder darf hier seinen Knall haben, jeder darf seinen Knall voll ausleben, und jeder darf seine Kra-

cher lautstärker als stark zünden, von wegen Brot statt Böller! Böller statt Brot oder Böller und Brot heißt da die Devise.

Riggi Schwarz, Büchenbach

Über ein Verbot darf man nicht mal nachdenken

Die besinnlichen Feiertage an den Krippen bei christlichen Gesängen und überschwappenden Gefühlen der Nächstenliebe sind vorüber. Die Politik vermeldet die richtigen Stimmungsmacher für den Alltag. Tempo-30-Debatte, das bringt gleich mal die deutschen Autofahrer und -produzenten auf Wut-Pegel. Über so eine Sache nachzudenken ist seit Jahrzehnten nicht der Deutschen Ding. Böller zu Silvester infrage zu stellen, die nächste Ungeheuerlichkeit gegen deutschen Feierlaune. Die Wut steigert sich in gesundheitliche Gefahrzonen. Uns auch noch den Spass zu verderben, das kann nur teuflisches Werk der Klima- und Umweltschützer sein. Undenkbar, über so etwas auch nur nachzudenken oder einschränkende Regeln in Erwägung zu ziehen. Wichtig ist der Stimmungsmacher.

Wichtig ist sicher auch das Interesse der Hersteller, deren Umsatz nicht gefährdet werden darf, der zu steigern ist. Dieses zwingende Interesse, die Lobby, wird eher verschwiegen.

Roland Winkler, Aue

Diskussion: frblog.de/boellerei



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

Klare Darstellung

Gastwirtschaft: „Überflüssige Arbeit“, FR-Wirtschaft vom 31. Dezember

Der aktuelle Gastbeitrag von Günther Moewes hat die gleiche hohe Qualität wie seine früheren Beiträge auch: Es handelt sich jedes Mal um eine klare und unmissverständliche Darstellung eines grundsätzlichen Problems der Wirtschaftspolitik, wo man sich sofort fragt, weshalb sich unsere Wirtschaftspolitiker noch nie zu diesem Problem geäußert haben. Entweder sehen sie das Problem nicht, oder sie wollen es totschweigen. Da drängt sich sofort die nächste Frage auf, weshalb sich denn niemand in unseren Medien veranlasst fühlt, die Wirtschaftspolitiker zu einer Stellungnahme zu diesem Problem zu zwingen.

Siegfried Wendt, Kaiserslautern

FR ERLEBEN

Bascha Mika ist zu Gast in der Radiosendung „Der Tag“ und spricht zu aktuellen Themen.
Freitag, 3. Januar, 12 Uhr
Deutschlandfunk Kultur

Bascha Mika diskutiert beim Herrenhäuser Gespräch auf dem Podium zum Thema „Was ist Wahrheit?“ Mit Lorraine Daston, Kai Schreiber u.a.
Donnerstag, 9. Januar, 19 Uhr
Xplanatorium Schloss Herrenhausen, Herrenhäuser Straße 5, Hannover